

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 89 (1963)

Heft: 41

Illustration: [s.n.]

Autor: Meyer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Was ist der Beruf Ihres Vaters?»
 «Wurm-Imitator.»
 «Was hat er da zu tun?»
 «Er bohrt für einen Antiquitätenhändler Löcher in Möbel!»

*

Der Schriftsteller Barrie (1860 bis 1937) war mit seinen seltsamen Ansprüchen der Schrecken der Schauspieler. In einem seiner Stücke probierte er mit der Schauspielerin Dennis Eddie eine Szene zum fünften Male und wurde immer unzufriedener. Endlich fragte Miss Eddie, was ihm eigentlich mißfalle. Da sagte er:

«Das Publikum müßte Ihrem Ausdruck entnehmen, daß Sie einen jungen Bruder haben, der in Irland geboren ist.»

*

Die Gattin beschwert sich, daß sie im Sommer nicht schlafen könne, weil es zu hell sei. Da hat der Mann den glücklichen Einfall, die Fenster im Schlafzimmer schwarz anzustreichen. In der ersten Nacht weckt ihn die Frau:

«Wie spät ist es?»
 Er wirft einen Blick auf die leuchtenden Uhrzeiger: «Zwei Uhr.»
 Als sie ihn wieder weckt, ist es fünf Uhr. Beim dritten Mal meint sie, nun müsse es doch schon spät sein! Ja, sie hat recht! Es ist spät, der Mann springt aus dem Bett, fährt in die Kleider, hastet zur Arbeit.

«Heute habe ich mich verschlafen», sagt er zum Bureauvorstand. «Es ist sicher schon eine Viertelstunde zu spät!»

«Eine Viertelstunde?!» schreit der Bureauvorstand. «Und wo sind Sie denn Montag und Dienstag gewesen?»



La Chaise, Präfekt von Arras, sagte in einer offiziellen Ansprache: «Gott schuf Napoleon Bonaparte, und dann ruhte er.»

Der Graf Louis de Narbonne meinte dazu:

«Hätte Gott nicht ein wenig früher ruhen können?»

*

Der spätere Präsident Fallières führte einmal, als er noch Unterrichtsminister war, eine Anzahl Professoren und Studenten zu Victor Hugo, die dem Meister ihre Verehrung bezeugen wollten. Hugo improvisierte eine kleine Ansprache voll kühner Bilder und rhetori-

schen Schwungs. Als die Herren tiefbewegt Abschied nahmen, flüsterte Hugo dem Minister ins Ohr: «Glauben Sie nicht, daß man den Zeitungen einen kurzen Bericht über diese schöne Feierstunde senden sollte?»

«Ja, gewiß», erwiederte der Minister. «Sobald ich ins Ministerium komme, schreibe ich ein paar Zeilen.»

«Bemühen Sie sich nicht», sagte Hugo und zog ein Blatt Papier aus der Tasche. «Hier ist der Bericht!»

*

Bismarck wurde nach seiner Meinung über England befragt.

«England», sagte er, «spielt in mei-

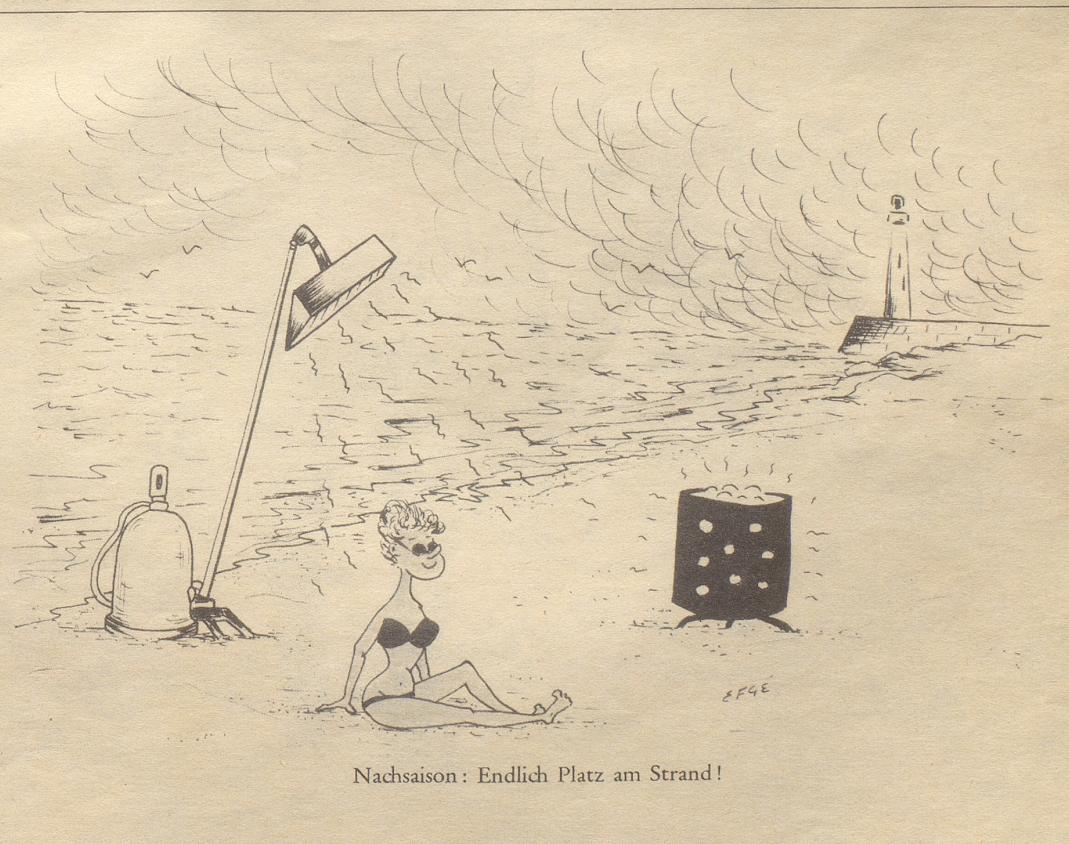
nen Berechnungen keine Rolle mehr, seit es freiwillig auf die Ionischen Inseln verzichtet hat. Eine Nation, die aufhört zu rauben und anfängt zurückzuerstatten, ist eine erschöpfte Nation und zählt nicht mehr mit.»

*

Der Arzt zum Patienten, der sich auf den Operationstisch legt: «Ich will ganz offen mit Ihnen reden. Von fünf Patienten sterben vier bei dieser Operation. Kann ich noch etwas für Sie tun, bevor wir anfangen?»

Der Patient: «Ja – helfen Sie mir in die Hosen und in die Schuhe!»

mitgeteilt von n.o.s.



Täglich ein, zwei Gläser

**HENNIEZ
LITHINÉE**

für Ihre
Verdauung!

